

Sparen –

MISSION: IMPOSSIBLE

Peter Döllel

Es wird zu viel gespart! Neben den Lebensversicherungen, den staatlichen und privaten Rentenkassen und den Beamtenkassen sind die Rentiers (das sind Menschen mit hohem Vermögen, die daraus ihr leistungsloses Einkommen – den Zins – beziehen^[1]) mit die Hauptverantwortlichen für das Anwachsen der riesigen Geldvermögen.

.....

Diese Geldvermögen – die einer automatischen Vermehrung durch Zins und Zinseszins unterliegen – verursachen den Wachstumszwang, die Umweltprobleme, die zunehmende Verarmung und die ständig größer werdende Schere zwischen Arm und Reich. Nur ein winziger Teil der Sparquote wird konsumiert und nur sehr wenig wird in sinnvolle Projekte investiert. Denn die Billionen Euro oder Dollar gehen nicht in die Produktion, sie werden nicht investiert. Große Beträge werden gehortet oder gehen in computergestützten Devisenhandel oder in außerbörsliche Finanzderivate. Diese ungeheuren Geldmengen überschwemmen die Wirtschaft mit der Wucht eines Tsunami. Schwellenländer z. B. Bra-

1 Allgemeine Theorie der Beschäftigung, des Zinses und des Geldes, Dunker & Humblot 1936, John Maynard Keynes Seite 316-318 Der Rentier der „...den knappheitsbedingten Wert des Kapitals auszunutzen“ „...dass der sanfte Tod des Rentiers, des funktionslosen Investors nichts plötzliches sein wird...“ Aber er wird in 1 bis 2 Generationen „... nicht mehr einen Bonus (Zins und Zinseszins) erhalten.

silien werden mit Geldern auf der Suche nach hohen Renditen geflutet, die Inflation in diesen Ländern steigt und es kommt zu wilden Achterbahnfahrten im Devisen- und Börsenhandel.

„Die Deutschen sparen sich reich“



Die Financial Times Deutschland schreibt unter dem Artikel „Die Deutschen sparen sich reich“^[2], dass das Geldvermögen der deutschen privaten Haushalte auf fast 5.000 Milliarden Euro angestiegen ist. Im Jahre 2010 ist das Geldvermögen um 4,7 % angestiegen, das sind 220 Milliarden zusätzlich. Wie man überall lesen konnte (z. B. in der FT vom 8. 12. 2010) wollen auch viele Staaten im Jahre 2011 sparen. Diese Staaten haben bisher enorme Schulden angehäuft. Die meisten Firmen in den USA wollen ebenfalls kein Geld ausgeben für Investitionen, weil sie den Aufschwung noch nicht erkennen können. Es ist eine Binsenwahrheit: Wenn alle sparen und keiner investiert oder konsumiert bricht die Wirtschaft zusammen.

Wollen wir uns die drei Funktionen des Geldes in Erinnerung rufen – das sind, Geld als Tausch oder Zahlungsmittel, Geld als Wertmesser und Geld als Aufbewahrungs-

2 Financial Times vom 2.1.2011; Seite 23; Deutsche sparen sich reich

mittel. Geld als Wertmesser erfüllt seine Funktion solange gut, als es weder inflationäre oder deflationäre Tendenzen gibt. Die beiden anderen Funktionen Zahlungsmittel oder Wertaufbewahrungsmittel stehen sich diametral oder feindlich gegenüber. Wird Geld, das man als Lohn erhält oder als Zinsen einnimmt oder als Schenkung erhält sehr schnell wieder ausgegeben, um Waren oder Dienstleistungen zu kaufen, entsteht für die Wirtschaft kein Problem. Geld jedoch als Wertaufbewahrung stellt immer eine Unterbrechung des Wirtschaftskreislaufes dar. Selbst wenn Geld nicht gehortet oder zu lange vorgehalten, sondern gespart wird, steht das Geld für den Konsum nicht mehr zur Verfügung^[3]. Die Umlaufgeschwindigkeit (wie oft wird ein Geldschein in einem Jahr ausgegeben) des Geldes sinkt schon seit vielen Jahren z. B. seit 1981 ist sie von 6,6 auf 2,5 in 2005 gesunken (lt. Wikipedia).

Die Unsummen gesparter Geldmengen stehen bei den Vermögensbesitzern als Forderungen in deren Bilanz. Gleichzeitig sind sie bei den Schuldnern Verbindlichkeiten auf der Passiv-Seite der Bilanz und das sind die Schulden der Staaten (Staatsanleihen), der Unternehmen und die Schulden der Privaten.

3 Allgemeine Theorie der Beschäftigung, des Zinses und des Geldes, Dunker & Humblot 1936, John Maynard Keynes Seite 177-179

Folgende These soll hier begründet werden:

- **Sparen für eine einzelne Person kann funktionieren!**
- **Sparen der Staaten, die riesige Schulden angehäuft haben, funktioniert nicht!**

Warum Sparen für all die Nationen, die sparen wollen nicht funktioniert, ohne dass uns die ganze Weltwirtschaft um die Ohren fliegt, dafür gibt es zwei triftige Gründe:

1. **wirtschaftliche, soziale und ökologische**
2. **systemische**

Diese zwei Gründe werden im Anschluss mit Hilfe einer Graphik dargestellt.

Was soll diese Grafik aussagen?

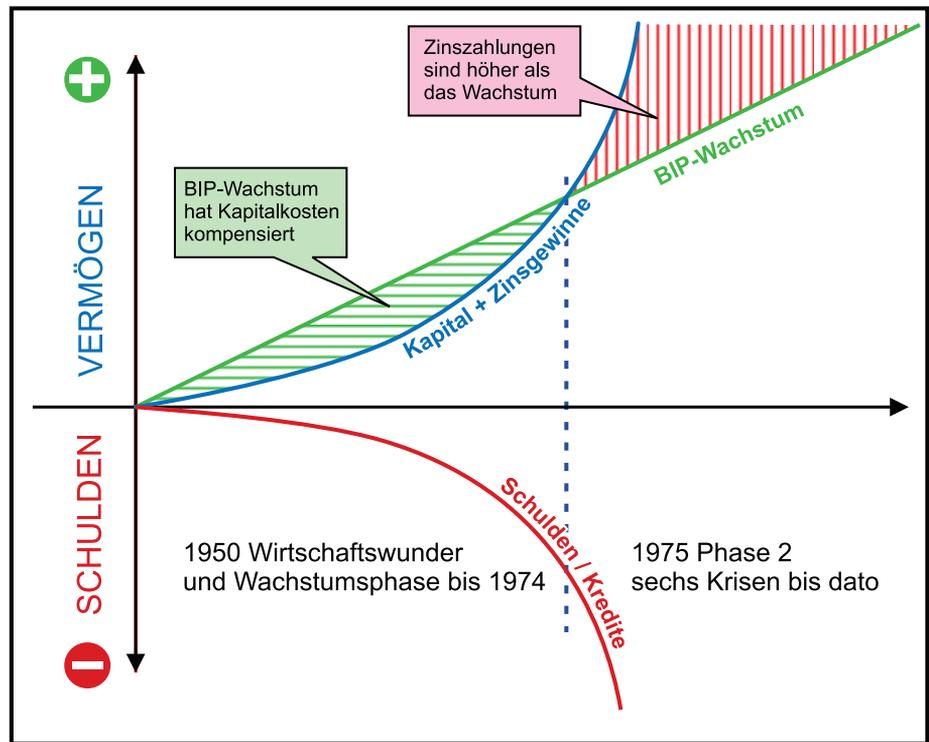


Die eine Aussage ist: Sparen kann in unserer Situation nicht funktionieren. Diese Aussage ist sicherlich schwer zu verstehen. Man muss sich aber die Tatsache vergegenwärtigen, dass wie in jeder Bilanz – auch in den Bankbilanzen – die Vermögen auf einer Seite stehen und in gleicher Höhe die Schulden auf der anderen Seite stehen (Aktiva und Passiva).

Weiter muss man bedenken, dass wenn die Vermögen ansteigen, dann müssen auch die Schulden ansteigen und natürlich auch umgekehrt – ob an der Börse spekuliert wird und Spekulationsgewinne erzielt werden, oder jemand einen Kredit benötigt und diesen von der Bank erhält. In beiden Fällen steigt auf der einen Seite das Vermögen. Im ersten Fall z. B. bei Dividenden ist der, der den Vermögenszuwachs erhält der Spekulant (der Unternehmensanteile hält) und der Unternehmer (AG) ist der Schuldner. Im zweiten Fall erhält der erste Bankkunde,

der sein Geld angelegt hat Zinsen und sein Vermögen wächst und der zweite Bankkunde, der Geld benötigt, hat die Schulden, die um die zu zahlenden Zinsen anwachsen.

- Die grün schraffierte Fläche unterhalb der BIP-Wachstumslinie stellt die Kapitalkosten inklusive der Zinsen dar, die durch das BIP-Wachstum kompensiert wurden. Das real



Die obige Graphik stellt vereinfacht dar, wie sich Deutschland seit 1950 entwickelt hat, von der Währungsreform bis zur Finanzkrise. Diese Graphik gilt auch zumindest für die OECD Staaten und für die Situation der gesamten Welt, lediglich die Zeitschiene ist unterschiedlich.

- Die blaue und die rote Kurve verdeutlichen den Zusammenhang von Vermögen und Schulden. Die obere Kurve – die zunächst langsam ansteigt und dann in den 70er Jahren steiler und immer steiler wird – sind die Vermögen in der Welt, die der Staaten, der Unternehmer und der Privaten. Die untere rote Kurve stellt spiegelbildlich die Schulden der Welt dar, für Staaten, Unternehmen und Private.
- Die grüne Linie repräsentiert das BIP, das in der Volkswirtschaft Jahr für Jahr langsam annähernd linear ansteigt.

jährlich ansteigende Wachstum der Wirtschaft ist höher als das zunächst langsamer ansteigende Wachstum des Kapitals (Vermögen) inkl. der Zinsen. Diese Phase ist kennzeichnend für jeden größeren Aufschwung mit hohen jährlichen Wachstumsraten. Das Wachstum ist hier besonders hoch, weil Deutschland fast vom Nullpunkt nach dem zweiten Weltkrieg startete. In dieser Phase geht es allen gut, den Kapitalgebern und den Unternehmern sehr gut und den Arbeitnehmern relativ gut.

- Die rot schraffierte Fläche stellt dar, dass die Kosten für Kredite und deren Zinsen höher sind als das Wachstum. Die Vermögen sind – durch den steilen (exponentiellen) Anstieg des Kapitals und nicht zuletzt im Besonderen durch den Zinseszinsseffekt – enorm gewachsen. Das Wachstum der realen Wirtschaft konnte nicht mit-

halten – und wird auch bei Phasen etwas höheren Wachstums in Zukunft nicht mehr mithalten können (Grund: das reale BIP-Wachstum verläuft nahezu linear und kann das exponentielle Wachstum der Vermögen einschließlich der Zins und Zinseszinsen nicht mehr einholen). Für die meisten Unternehmen werden in dieser Phase die Gewinnspannen immer kleiner, da die Kosten der Fremdfinanzierung immer höher werden. Das ist auch der Grund warum die Unternehmer immer weniger Löhne zahlen können.

Phase 2



Diese zweite Phase der Wirtschaftsentwicklung ist gleichzeitig auch die letzte Phase der Entwicklung. Dies lässt sich mathematisch beweisen und liegt in dem unterschiedlichen linearen und exponentiellen Kurvenverlauf. Diese Entwicklung lässt sich nur unterbrechen durch einen Totalzusammenbruch (Crash) oder durch einen Paradigmenwechsel sprich Quantensprung des menschlichen Bewusstsein. Kleine Zusammenbrüche (Rezessionen), die etwas Luft ablassen, hatten wir schon ca. ein Dutzend Mal seit der Weltwirtschaftskrise 1929, aber die Zeiträume von einer Krise zur anderen werden immer kleiner und die Krisen dafür heftiger.

Das bedeutet schlicht – was im Kapitalismus nicht gerne wahrgenommen wird: Wenn man die Schulden reduzieren will, muss man auch die Vermögen reduzieren.

Aber auch ein einmaliger Schuldenschnitt würde nur etwas Luft ablassen bis zur nächsten Krise – eine permanente Lösung wäre es nicht.

Wenn ein einzelner spart und dann einen Kredit zurückzahlt – vielleicht sogar vorzeitig – weil er jetzt mehr verdient oder geerbt hat oder sich und seine Familie über einen gewissen Zeitraum wirklich eingeschränkt hat, dann verstehen wir das noch. Aber für den Staat oder die gesamte Wirtschaft sieht das ganz anders aus. Nehmen wir nochmal das Beispiel eines einzelnen Schuldners, der sein Geld zurückzahlt und schauen uns das ganze betroffene Umfeld an. Die Bank muss sofort einen neuen Schuldner finden, denn das ursprüngliche Geld wurde zwar vom ersten Kreditnehmer zurückgezahlt, es ist als Vermögen noch vorhanden, vermehrt um die Zinsen. Da – wie wir alle wissen – das Geld nicht einfach auf der Bank liegt, sondern wieder in den Kreislauf will, muss die Bank wieder einen Kreditnehmer finden für dieses Geld und auch für die Zinsen, denn diese wollen ja wieder verzinst werden (Zinseszins). Also man sieht an diesem Beispiel, die Schulden und die Vermögen haben nicht abgenommen, sondern um den Betrag der Zinsen sogar zugenommen.

Wohin mit dem Geld?



Wenn der Staat wirklich die Schulden in großem Maßstab zurückzahlen will, dann müssen andere Staaten, die vielleicht noch nicht so hoch verschuldet sind, das Geld als Kredit annehmen. Also, die alte industrialisierte Welt ist bereits zu hoch verschuldet und kommt als Kreditnehmer nicht in Frage – noch dazu wo sie gerade dabei ist sich zu entschulden. Ebenso China, denn es leiht seinerseits Gelder an Schwellenländer in Afrika, Südamerika und Asien und außerdem hat China riesige Währungsreserven – alleine schon zwei Billionen US-Dollar. Es bleiben also nicht mehr allzu viele Länder übrig, die in diese Bresche springen könnten. Hier helfen vielleicht die „Next 11“, ein Konglomerat

an noch nicht verbrauchten Ländern, die von dem Erfinder der Bric- und wohl auch der PIIgs-Staaten Jim O’Neill, dem Asset Manager von Goldman und Sachs zusammengestellt wurden^[4]. Anlass dafür war, wie O’Neill sich ausdrückte, der Umsturz in Ägypten, den nordafrikanischen Maghreb-Staaten und den Staaten der arabischen Halbinsel. Nach dem enormen Wachstum der Bric-Staaten sieht er gute Möglichkeiten, dass die folgenden Länder das Weltwachstum weiter antreiben werden:

Ägypten, Iran, Nigeria, Bangladesch, Mexiko, Pakistan, Indonesien, Philippinen, Südkorea, Vietnam und die Türkei.

Man kann hier schon sehen, es geht im Kapitalismus um neue Märkte – für die Investoren – denn die alten Märkte sind schon ausgelaugt und überschuldet. Man will mehr Vermögen ansammeln und dann braucht man neue Schuldner und wenn auch diese überschuldet sind, brauchen wir eine neue Erde. Wenn wir weltweit den gleichen ökologischen Fußabdruck wie die USA hätten, würden wir fünf Planeten Erde benötigen^[5]. Damit soll ausgedrückt werden, wenn wir so weitermachen berauben wir uns unserer eigenen Lebensgrundlage.

Das bedeutet in Bezug auf das Thema „SPAREN“, das wir tatsächlich sparen müssten. Jedoch gleichzeitig wissen wir, dass wir nicht sparen können, weil Sparen im jetzigen Wirtschaftssystem in großem Maßstab (viele Länder gleichzeitig) – bedingt durch den Wachstumszwang der großen Vermögen in Verbindung mit Zins und Zinseszins – unmöglich ist (siehe die oben angedeuteten **systemischen Gründe** warum Sparen nicht möglich ist).

⁴ Handelsblatt 18.19. Febr. 2011 – Gastkommentar „Der Befreiungsschub“

⁵ http://www.footprintnetwork.org/en/index.php/GFN/page/basics_introduction/73.2011

Nun kommen wir zu dem ersten Grund warum Sparen nicht möglich ist und zwar **aus wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Gründen.**

Welche Gründe gibt es für diese These? Was würde passieren, wenn die drei oder vier Wackelkandidaten Europas Irland, Griechenland, Portugal und Spanien versuchen im großen Stil zu sparen?

Mittlerweile wurde von namhaften Ökonomen immer mehr die

Meinung vertreten, dass durch überhöhte Sparmaßnahmen ohne wachstumsfördernde Impulse die Wirtschaft in eine Deflation fallen würde, wodurch zunächst die oben erwähnten hoch verschuldeten Länder und dann in deren Sog langsam auch die übrigen Länder Europas durch die Rettungsmaßnahmen in Schwierigkeit kämen. Zuerst würde bei den Wackelkandidaten die Wirtschaft einbrechen, die Arbeitslosigkeit ansteigen, die Steuereinnahmen der betroffenen Staaten sinken und als Folge auch die Sozialleistungen und Renten. Es käme zu Unruhen, Streiks und die Lage würde sich verschlimmern. Die Staaten könnten ihre Schuldzinsen nicht mehr bezahlen und die übrigen Europäischen Staaten müssten den sogenannten Rettungsschirm aktivieren und letztendlich für die Schulden der Wackelkandidaten aufkommen. Die solventen Staaten der Europäischen Union müssten dann nicht nur für die Schulden der Problemländer aufkommen, sondern die-

se auch weiter unterstützen und die EU würde sich dann automatisch in eine Transfer-Union entwickeln. Die Möglichkeit der Währungsabwertung ist innerhalb der Europäischen Union nicht möglich und damit haben diese



© Martin Bangemann

Länder auch nicht die Chance wieder wettbewerbsfähig zu werden. Hier gibt es nur zwei Lösungsmöglichkeiten, entweder diese Länder verlassen die Währungsunion oder ein sogenannter Schuldenschnitt (haircut) wird notwendig, d. h. die Gläubiger müssten auf einen festzulegenden Prozentsatz ihrer Forderungen verzichten und selbst dann müssten die stärkeren Mitglieder der EU gemeinsam mit den schwachen Staaten einen Weg finden, um diese betroffenen Länder wieder wettbewerbsfähig zu machen. Von einem Schuldenschnitt wären viele Banken in Deutschland und Frankreich sowie in den anderen Ländern betroffen, die z. B. Staatsanleihen der schwachen Staaten in ihrem Portfolio haben. Über die Banken sind natürlich auch die privaten Kleinanleger, Großinvestoren und die institutionellen Anleger wie Rentenfonds etc. betroffen. Auch die Versicherungsunternehmen wären in dieser Situation tangiert, denn z. B. die Staatsanleihen sind natürlich versichert (CDS = Credit default swaps) – das ist eine Versicherung, für den Fall, dass der Staat seine Staatsanleihen nicht mehr zurückzahlt).

Das waren die wirtschaftlichen und sozialen Gründe warum Sparen in diesem Fall kontraproduktiv ist. Was gibt es jedoch für ökologische Gründe gegen Sparen? Wenn der Staat nicht mehr in der Lage ist seinen sozialen Verpflichtungen gegenüber den Renten- und Sozialempfängern nachzukommen und das Heer der Arbeitslosen wächst, dann wird der Staat erst recht nicht die festgelegten Umwelt- und CO₂ Verpflichtungen erfüllen können.

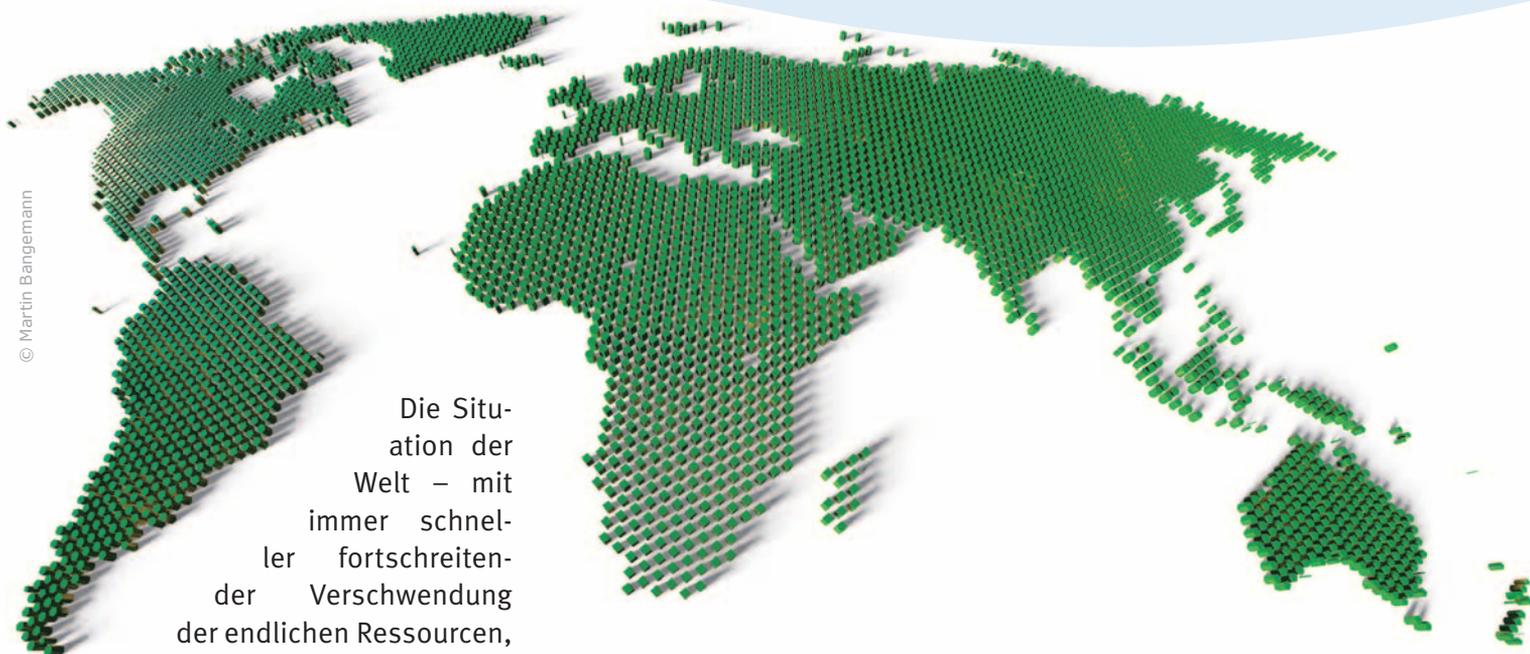
Wie viel schlimmer wäre die Situation, wenn noch andere Länder wie die USA, China und Brasilien plötzlich in größerem Umfang SPAREN würden, die gesamte Weltwirtschaft könnte zusammenbrechen.

Wohin führt das alles?



Sollte wider Erwarten, das Sparen in einer fein dosierten Art, durch Aktionen aller Beteiligten (Landeszentralbanken, Regierungen, Schuldner, Kreditgeber, Weltbank etc.) in Angriff genommen werden und die Vermögen und damit auch die Schulden in diesem Zusammenhang entsprechend zurückgefahren werden, dann würden die immer noch verbleibenden riesigen Vermögen mit ihren Zinszuwächsen weiterwandern und zuerst die „NEXT 11“ (siehe oben) und dann den Rest der Welt überfluten. Dies würde solange andauern bis auch die Ärmsten der Armen (Mikrokredite) überschuldet sind. Aber soweit käme es gar nicht, denn Revolutionen und Chaos würden vorher ausbrechen und die Weltwirtschaft kollabieren lassen.

All das zeigt sehr deutlich, ob „SPAREN“ oder „NICHT SPAREN“ beides sind keine Lösungen und führen gleichermaßen ins Verderben.



Die Situation der Welt – mit immer schneller fortschreitender Verschwendung der endlichen Ressourcen, und der dadurch bedingten Zerstörung von Natur, Umwelt und sozialer menschlicher Strukturen – hängt kausal zusammen mit unserem Wirtschaftssystem. Wenn man Lösungen sucht, wird man nicht umhin kommen, das bestehende System zu ersetzen mit einem menschlicheren System, das in der Natur und Umwelt und letztendlich auch im Menschen selbst nicht nur Ressourcen sieht, die für die Wirtschaft eingesetzt werden können. Oder müsste man besser sagen, dass für das 1% der Profiteure des jetzigen Systems die übrigen 99% der Menschen sowie die Umwelt und die Natur „Ressourcen“ sind, die genutzt werden können?

Gibt es einen Ausweg?

Ein Ausweg aus diesem Dilemma sehe ich nur, wenn das kapitalistische System der Gewinnmaximierung durch ein nachhaltiges System ersetzt wird, in dem das Gemeinwohl aller Menschen und die Achtung von Natur und Umwelt im Vordergrund steht. Wir können uns nicht auf die berühmte „unsichtbare Hand“ verlassen, in der die Egoisten der Einzelakteure so

wirken, dass dies zum Wohlstand der Nationen führt^[6] wie Adam Smith glaubte. Darauf haben wir schon über 200 Jahre gewartet.

Und folgende zwei Sätze des Philosophen Slavoj Žižek^[7] scheinen das zu untermauern: „Die hoffnungsvolle These zur Finanzkrise und zur Occupy-Bewegung, die von New York bis Frankfurt für Schlagzeilen sorgt, lautet: ‚Die

Die Ehe von Demokratie und Kapitalismus ist endgültig geschieden.



Leute haben verstanden, das etwas falsch läuft im System. Die Ehe von Demokratie und Kapitalismus ist endgültig geschieden...“. „Ein Irrtum der Occupy-Bewegung liege in dem Glauben, es gebe einen ordentlichen, einen sauberen Kapitalismus: ‚Nein! Es gibt nur diesen einen Kapitalismus.‘“

6 Rationalität überfordert den Menschen, Erich Wede, FAZ 25.5.2009, Seite 12

7 Die Zeit 1. Dezember 2011, Wildes Denken Seite 49, 50

Es gibt nur diesen einen Kapitalismus, den es zu überwinden gilt.

Die Lösungen und Alternativen zum Kapitalismus gibt es und sie werden schon seit Jahrzehnten publiziert, wie z. B. in der Zeitschrift **HUMANE WIRTSCHAFT** und anderen alternativen Publikationen.

Zum Autor
Peter Döllel



hat Betriebswirtschaft studiert; war dann drei Jahre in einer Werbeagentur als Copywriter in München beschäftigt; hat in Kanada bei General Electric sieben Jahre als Systemanalytiker gearbeitet und IT-Systeme erstellt; zurück in Deutschland hat er zunächst als Analytiker für die Fiat-Auto Lagerlogistik-Systeme erstellt und wechselte dann zur Fiat Bank, wo er als Leiter der IT für die Erstellung neuer Bankensoftware verantwortlich war.

Seit über 20 Jahren befasst er sich in seiner Freizeit mit Wirtschaft und alternativen Geldsystemen.